Nummer 2
Juni 2015
43. Jahrgang

# JOSEPHINER

Verband ehemaliger
Hörer am
Francisco Josephinum

NACHRICHTEN

© Messe-Wieselburg

Die Wieselburger-Messe lockt mit Rinderzucht, Fischzucht, alten Haustierrassen und dem Geschicklichkeitswettbewerb „Geotrac-Supercup“

### Landwirtschaftsmesse Wieselburg

## Wiedersehen am Volksfest

**Das alljährliche Treffen der Josephinum-Absolventen im Rahmen der Wieselburger Messe findet auch heuer wieder am Freitagabend ab 17 Uhr am Messestand der Firmen Biomin und Gut Streitdorf statt.**

Der gemütliche Umtrunk findet am 3. Juli 2015 statt. Pünktlich um 18 Uhr wird Verbandsobmann Robert Fitzthum die Teilnehmer offiziell begrüßen. Der Messeeingang „West 1“ beim Steg gegenüber der Musikschule wird für Josephiner bis 19 Uhr offenstehen. Das Ende der Veranstaltung ist für 21 Uhr geplant. Für die musikalische Umrahmung wird in bewährter Weise die Lehrerpartie des Francisco Josephinum unter der Leitung von Manfred Nolz sorgen. Die beiden Partnerfirmen Biomin und Gut Streitdorf sorgen seit einigen Jahren und so auch 2015 dafür, dass die Josephiner auf der Messe einen perfekten Ort für Gespräche bei kühlem Bier samt kleiner Stärkung, auch als Ausklang nach einem interessanten langen Ausstellungstag, vorfinden.

Wie immer gilt am Tag des Josephiner-Treffens in Wieselburg freier Messeeintritt für die FJ-Absolventen, gesponsert vom Verkehrsverein Wieselburg und dessen Direktor Werner Roher – gegen Vorlage des Gutscheines, der dieser Ausgabe der JN beiliegt. Organisiert wird der Wieselburg-Treffpunkt der Josephiner wie jedes Jahr von den Kollegen Alois Seiringer und Georg Pernkopf.

Die Wieselburger Landwirtschaftsmesse Inter-Agrar hat ihre Pforten vom 2. Juli bis 5. Juli täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Bieranstich am zeitgleich stattfindenen Volksfest ist bereits am Mittwochabend.

Internet: www.messewieselburg.at

© Kelly

## FJ-TOP-Praktika

# Karrierechancen erhöht

**Anlässlich seines 110-Jahr-Jubiläums hat sich der Absolventenverband FJ um ausgewählte FJ-TOP-Praktika für junge Josephinerinnen und Josephiner in herausragenden Unternehmen in Österreich bemüht. Drei Praktikanten haben es geschafft.**

David Buchberger war bei Saatbau Linz, Barbara Holzleithner kommt zu Steyr-Traktoren und Mario Minauf assistiert demnächst bei Kelly's Chef Wolfgang Hötschl.

Einer von ihnen ist der 21jährige Mario Minauf, MJ 2013, aus Gosdorf im Bezirk Leibnitz und mittlerweile wohnhaft in Wien. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung am FJ in der Abteilung Lebensmittel- und Biotechnologie war für ihn der weitere Berufsweg klar: „Ich will weiterhin im Lebensmittelsektor bleiben und habe mich deswegen für ein einschlägiges Studium an der BOKU in Wien entschieden. Ich bin gerade im dritten Semester des Bachelorstudiums und eine drei Monate dauernde Praktikumserfahrung bei Kelly's würde sich perfekt in mein Studium einfügen", begründete er im Herbst vergangenen Jahres seine Bewerbung für das vorübergehende Jobangebot beim Snackerzeuger Kelly GesmbH. In mehreren Sommerjobs, unter anderem bei der Stainzer Milch, konnte der Steirer bereits Erfahrungen im Labor und in der Produktion sammeln: „Nun möchte ich Einblicke ins Management erhalten." Von Juli bis September wird Minauf in der Kelly's-Zentrale in Wien-Donaustadt nun wertvolle Erfahrungen für sein weiteres Berufsleben sammeln.

Ebenfalls beworben für das FJ-TOP-Praktika-Angebot von CNH Steyr hat sich Barbara Holzleithner, MJ 2013 LW, während eines Auslandsaufenthaltes auf einer Milchfarm mit 1.600 Kühen in Neuseeland. Davor hat die Josephinerin auch schon auf landwirtschaftlichen Betrieben in Norwegen und der Schweiz gearbeitet. Ihre Motivation: „Es hat mich immer schon sehr interessiert, hinter die Kulissen eines großen Unternehmens zu blicken. Das Angebot von CNH Steyr klingt für mich sehr vielversprechend." Ihre freundliche, offene und kontaktfreudige Persönlichkeit konnte sie bereits bei einem Jugendredewettbewerb im Finale zur Schau stellen. „Mein ausgeprägter Teamgeist macht mich zu einem perfekten Gruppenmitglied", betonte Holzleithner. Das gefiel den Managern im Steyr-Traktorenwerk St. Valentin, sie entschieden sich für die selbstbewusste Josephinerin, die ebenfalls demnächst ihr TOP-Praktika bei CNH antreten wird.

Im Juni 2012 am FJ in der Abteilung Landwirtschaft maturiert hat David Buchberger aus Saxen. Er studiert seit Oktober 2013 Landwirtschaft an der FH Weihenstephan-Triesdorf bei Freising in Bayern und kann auf kurze Berufserfahrung als Außendienstmitarbeiter von Timac Agro Österreich sowie auf landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich und Deutschland verweisen. Von Mitte Februar bis Ende April schnupperte Buchberger als TOP-Praktikant bei der Saatbau Linz.

TOP-Praktika-Plätze angeboten haben auch die Hagelversicherung und der Mühlenkonzern LLI, diese konnten vorerst noch nicht mit geeigneten Bewerbern besetzt werden. Josephiner-Obmann Robert Fitzthum: „Unser Angebot enthält Leistungsanreize für die Schüler, unterstreicht die fachliche Kompetenz des Absolventenverbandes und ermögliche den beteiligten Firmen die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. Zudem haben wird damit wieder ein Alleinstellungsmerkmal unter den agrarischen Absolventenverbänden."

Internet: www.josephiner.at

MF 7700 | 140–280 PS

# MEET THE NEW BOSS

FÜR EINE NEUE GENERATION VON MASSEY FERGUSON

Austro Diesel

www.austrodiesel.at

TEL01/70 120-311

MASSEY FERGUSON ist eine weltweite Marke von AGCO.

AGCO Your Agriculture Company

MASSEY FERGUSON

# „Bodenverbrauch betrifft uns alle“

**Nicht erst im „Jahr des Bodens“ 2015 weist die Österreichische Hagelversicherung auf den Umstand hin, dass in Österreich täglich 22,4 Hektar wertvolle Wiesen und Äcker für Straßen, Siedlungen, Shopping-Center oder Industriehallen verbaut werden – und welche Folgen das mittel- und langfristig für die Gesellschaft hat.**

© Archiv, Hagelversicherung, LK Wien

Auch der Absolventenverband FJ mit vielen Landwirten unter seinen Mitgliedern und nicht wenigen Funktionären, Bürgermeistern und Lokalpolitikern in seinen Reihen sieht sich von diesem umstrittenen Thema angesprochen. So gehen in Österreich und generell in der Europäischen Union jährlich zigtausende Hektar landwirtschaftlicher Boden verloren. „Wir alle sollten daher unsere Lebensgrundlage, das Kraftwerk Boden, mit Leidenschaft erhalten“, ist Obmann Robert Fitzthum überzeugt.

Der derzeit wohl engagierteste Mahner in Sachen Bodenverluste, der Generaldirektor der Hagelversicherung, Dr. Kurt Weinberger, ist den Josephinern mehrfach verbunden. Einerseits sind FJ-Absolventen unter den Mitarbeitern und Kunden der Hagelversicherung. Andererseits ist er ehrenamtliches Mitglied im FJ-Kuratorium, dem Förderverein zwischen Schule und Wirtschaft, und Vater eines Schülers, der nächstes Jahr am Josephinum seine Matura ablegen wird.

Kurt Weinberger: „Böden sind Kulturgüter ersten Ranges. Sie sind schützenswert und verdienen mehr Respekt.“

Kurt Weinberger lässt seit längerem mit dem Hinweis auf das negative Rekordniveau Österreichs bei der Verbauung und Zerstörung der fruchtbaren Böden in Europa aufhorchen. „Täglich werden in Österreich 22,4 Hektar wertvolle Wiesen und Äcker zubetoniert. Während in Österreich jährlich 0,5 Prozent der Agrarflächen verbaut werden, sind es im Nachbarland Deutschland – wo es eine strukturiertere Raumordnung gibt – nur 0,25 Prozent.“ Österreich habe laut Statistik 1,80 Quadratmeter Supermarktfläche pro Kopf zur Verfügung, in Italien oder Deutschland seien es dagegen nur ein Quadratmeter. „Auf der anderen Seite gibt es in Österreich laut Umweltbundesamt 13.000 Hektar leer stehende Industriehallen. Das entspricht der Fläche der Stadt Graz“, untermauert Weinberger die heimische Situation mit Zahlen.

Der Generaldirektor empfiehlt daher für eine verlangsamte Verbauung die Revitalisierung von Industrieruinen und leerstehenden Häusern anstelle von Neubauten auf der „grünen Wiese“, eine Wiederbelebung von Ortskernen sowie das vermehrte Bauen in die Höhe beziehungsweise Tiefe, um damit die Ressource Boden zu schonen. Weinberger: „Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird es in 200 Jahren keine Agrarflächen mehr in Österreich geben.“ Auch habe die zunehmende Verbauung negative Folgen für die gesamte Volkswirtschaft. Als Konsequenzen nennt Weinberger ungünstige Auswirkungen auf den Tourismus, die regionale Lebensmittelproduktion aber auch die Gefährdung von 500.000 Arbeitsplätzen im gesamten Agrarsektor. Weil versiegelter Boden seine Funktion als Wasser- und $CO_2$-Speicher nicht mehr erfüllen könne, sei auch die Zunahme von Wetterextremereignissen eine besorgniserregende Entwicklung.

Mehr Infos unter www.hagel.at

Robert Fitzthum: „Wir dürfen die Ressource Boden nicht mit Füßen treten und damit die Zukunft unserer Kinder verbauen.“

# Täglich wird in Österreich ein Bauernhof verbaut*.

STOP

*entspricht 31 Fußballfeldern

Dr. Christoph Kardinal Schönborn
Erzbischof von Wien

Ing. Hans Penz
Landtagspräsident Niederösterreich

LR Dr. Stephan Pernkopf
Präsident Ökosoziales Forum Österreich

Abg. z. NR Ing. Hermann Schultes
Präsident Landwirtschaftskammer Österreich

MEP Elisabeth Köstinger
Präsidentin Ökosoziales Forum Europa

Mag. Erwin Hameseder
Obmann der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.m.b.H.

Prälat Mag. Maximilian Fürnsinn
Propst des Augustiner-Chorherrenstiftes Herzogenburg

Ök.-Rätin Theresia Meier
Obfrau Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Martin H. Gerzabek
Rektor der Universität für Bodenkultur Wien

Franz Welser-Möst
Dirigent

Tobias Moretti
Schauspieler

Dr. Kurt Weinberger
Vorstandsvorsitzender Österreichische Hagelversicherung

Die Österreichische Hagelversicherung

Weil uns die Heimat ein Anliegen ist.

2015 Internationales Jahr des Bodens

Eine Initiative der Österreichischen Hagelversicherung

## Master-Studien

# Agrartechnologie & Energiezukunft

**Wieselburg ist neuerdings auch Standort für zwei zukunftsträchtige berufsbegleitende Master-Studienlehrgänge.**

Die Zukunftsakademie Mostviertel erweitert ab sofort ihr Weiterbildungsangebot mit einem weiteren Masterlehrgang. Deren innovatives, modulares Angebot ergänzt künftig der neue FH Lehrgang für Agrar- und Technologiemanagement. Träger des Lehrganges ist die Fachhochschule St. Pölten, der fachliche Partner für den agrarischen Bereich ist das Francisco Josephinum in Wieselburg.

Das viersemestrige Masterstudium geht ab 28. August 2015 erstmalig in seine Umsetzung. Der neu entwickelte Lehrgang ist berufsbegleitend konzipiert und in geblockter Form studierbar. Der modulare Aufbau ermöglicht auf Wunsch auch den schrittweisen Besuch einzelner Teile des Lehrganges. Das schafft für die Studierenden die einmalige Möglichkeit, ihre tertiäre Weiterbildung der jeweiligen beruflichen und privaten Lebenssituation anzupassen.

Neben agrarspezifischem Fachwissen am neuesten Stand der Technik erwerben die Teilnehmer auch betriebswirtschaftliches Know-how und erhalten das notwendige Management-Rüstzeug für die künftige Übernahme von Führungsaufgaben. Besonders im Fokus steht, weltweit neueste Technologien aufspüren zu können und dieses Wissen für das eigene Unternehmen nutzbar zu machen. Nach erfolgreichem Abschluss wird der akademische Titel Master of Science, MSc, verliehen. Dazu Andreas J. Ludwig, Obmann der Zukunftsakademie und Vorstand der Umdasch Group: „Wir eröffnen damit einen berufsbegleitenden Zugang zu Bildungsangeboten, die eng an die Bedürfnisse der Wirtschaft angepasst entwickelt werden. Österreichs erster akademischer Lehrgang im agrartechnischen Bereich ist eine Besonderheit. Die Region um Wieselburg und Amstetten beweist damit Zukunftsfähigkeit und setzt einen weiteren Meilenstein für eine nachhaltige Entwicklung."

Für erfolgreiche Produkte am Markt braucht es starke Partner. Kooperationen sind ein zukunftsfähiges Konzept.

© signelements, FH Wr. Neustadt

FH-Geschäftsführerin Gabriela Fernandes: „Mit dem neuen Lehrgang vertiefen die FH St. Pölten, die Zukunftsakademie Mostviertel, Niederösterreichs Wirtschaftsagentur „ecoplus“ und das Francisco Josephinum ihre Zusammenarbeit.“.

Zugangsvoraussetzung für den Lehrgang ist eine agrarische, agrartechnische oder technische Grundausbildung auf zumindest Maturaniveau mit einem anerkanntem akademischen Studienabschluss und zweijähriger Berufserfahrung oder etwa die zumindest fünfjährige Berufserfahrung in leitender Position, vorzugsweise in agrarischen Berufsfeldern. Die Entscheidung zur Aufnahme obliegt der wissenschaftlichen Leitung.

Perspektiven für Absolventen des FH-Studiums bestehen vorrangig in den Bereichen Betriebs- und Produktionsleitung in der landtechnischen Industrie und Innenwirtschaft; in der agrartechnischen Produktentwicklung; im Management landwirtschaftlicher Dienstleistungsunternehmen; im Vertrieb von Landmaschinen; in der Mitarbeit in der agrartechnischen Forschung und Entwicklung; in einschlägiger Geschäfts- und Betriebsführung oder in der Assistenz der technischen Geschäftsleitung.

Weitere Infos unter
www.zukunftsakademie.or.at

„Regenerative Energie-Systeme und technisches Energie-Management“ ist ein Masterprogramm der FH Wiener Neustadt am Campus in Wieselburg. Im Fokus stehen technische Aspekte der energetischen Nutzung von Biomasse wie schnell wachsende Energiehölzer und -gräser sowie biogene Abfälle und Koppelprodukte. Einen zweiten Schwerpunkt bilden technische und wirtschaftliche Aspekte des betrieblichen Energiemanagements. Ab dem Wintersemester 2015 präzisiert eine neue energiewirtschaftliche Vertiefung das Bildungsangebot.

Fünf Module stehen zur Auswahl: Anlagentechnik zur Energieumwandlung; Angewandte Ingenieurwissenschaften; Technische und Naturwissenschaftliche Grundlagen; Energierecht sowie Marketing und Management. Lehrende sind nationale und internationale Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft. Daniel Raab, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Campus Wieselburg: „Das Besondere am Studienkonzept ist die gezielte Kombination von Theorie und Praxis, die in vier Semestern eine berufsbegleitende, ingenieurwissenschaftliche Ausbildung im Bereich Energietechnik ermöglicht. Im Studium werden neben den technischen und naturwissenschaftlichen Inhalten auch die Bereiche Energierecht, Kostenrechnung und Projektfinanzierung behandelt. Das macht die Absolventen rundherum fit für Aufgaben in der Energiewirtschaft oder im technischen Energie-Management für Industriebetriebe und Kommunen.“

Am Technopol-Standort Wieselburg liege die Schwerpunktsetzung auf Bioenergie geradezu auf der Hand. Raab: „Wesentliche Forschungseinrichtungen im Bereich der energetischen Nutzung von Biomasse sind hier beheimatet und arbeiten eng mit dem Studiengang zusammen. So finden etwa Übungen und Seminare in den Laboren und Forschungsstätten des hiesigen Biomasse-Kompetenzzentrums und der BLT Wieselburg statt. Führende Experten dieser Einrichtungen sind als Vortragende tätig. Durch den engen Kontakt mit diesen Partnereinrichtungen und Unternehmen aus der Branche sind die Themen für Forschungs- und Masterarbeiten stets praxis- und anwendungsorientiert.“

Weitere Schlüsselkompetenzen erhalten die Studierenden im Vertiefungsschwerpunkt Energie-Management. Aktuell werden die Anforderungen an Energieeffizienz durch die neue EU-Gesetzgebung weiter verschärft. „Da dieses praktisch alle Bereiche der Wirtschaft betrifft, werden in den nächsten Jahren Experten mit entsprechendem Know-how am Arbeitsmarkt gefragt sein“, betont Raab.

Die Vorlesungen finden freitagsnachmittags sowie samstags geblockt statt und ermöglichen so eine parallele Berufstätigkeit. Die abschließende Master-Thesis kann zu einer Fragestellung im eigenen Unternehmen oder auch an einer ausländlichen Partnerhochschule verfasst werden.

Weitere Infos: www.amu.at

**Auf Jobsuche?**
**www.josephiner.at**

IMPRESSUM –
JOSEPHINER NACHRICHTEN

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Verband ehemaliger Hörer am Francisco-Josephinum, Weinzierl 1, 3250 Wieselburg.
Redaktion: Ing. Bernhard Weber, Florianigasse 7/14, 1080 Wien, weber@josephiner.at. Druck: AV+Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien, Faradaygasse 6.
Die Josephiner Nachrichten werden an alle Mitglieder des Verbandes kostenlos zugesandt und erscheinen vierteljährlich.

# Nach Osteuropa nun Deutschland

Alles andere als rosig ist derzeit die Absatzlage für Traktoren in Europa. Die Verkaufszahlen von neuen Zugmaschinen sind im Vorjahr teils massiv eingebrochen, vor allem in den unteren und mittleren PS-Segmenten. Um 30 Prozent schrumpfte der Traktorenmarkt 2014 in Frankreich, in Deutschland um 25 Prozent, in Österreich um 15 Prozent. 154.000 Traktoren wurden 2014 europaweit verkauft, 2013 waren es noch 180.000 Stück. Der auch für heuer erwartete weitere Rückgang soll sich bei rund zehn Prozent einpendeln.

Auf diesen rückläufigen Märkten dennoch zu punkten ist für Landtechnik-Manager derzeit also kein leichtes Unterfangen. Das weiß auch der Josephiner Stefan Bogner, MJ 1995 LT. Der gebürtige Niederösterreicher aus dem Tullnerfeld ist seit Herbst vergangenen Jahres Geschäftsführer von Case IH Deutschland und damit einer der wenigen „glücklichen (Marktanteils-) Gewinner“ im heiß umkämpften Traktorengeschäft über 50 PS. Denn Case IH wuchs zuletzt auf dem deutschen Markt um immerhin 2,6 Prozent. Damit rangiert die renommierte US-Marke mit deren auch in der rotweißroten Europazentrale St. Valentin erzeugten Fabrikaten hinter dem Lokalmatador Fendt und dem Erzrivalen John Deere als „starker Dritter“ in der Bundesrepublik. „Deutschland ist einer der wichtigsten und herausforderndsten Märkte für die Landtechnik weltweit und besitzt damit eine Leitfunktion innerhalb unseres Konzerns“, betont der neue Geschäftsführer.

Seinen Job hat Bogner, 38, von der Pike auf gelernt. In der Landmaschinen-Branche ist der Wieselburg-Absolvent seit 1996 tätig. Seither verbrachte er viel Zeit seiner Karriere in Osteuropa. Ab 1998 sammelte Stefan Bogner nicht nur am Balkan erste Verkaufserfahrungen. Von 2002 bis 2006 war er für den Aufbau der Vertriebs- und Servicestruktur für Case IH und Steyr-Traktoren in Serbien und Kroatien bei einem internationalen Vertriebspartner verantwortlich. Danach wechselte er in den Marketingbereich von CNH

Stefan Bogner

Industrial, zunächst als Marketingleiter am Standort St. Valentin. Ab 2008 verantwortete er als „Business Director“ die Geschäftsaktivitäten von Case IH etwa in Polen oder den Aufbau neuer Märkte wie in der Ukraine. Und dabei geht es bekanntlich nicht nur um den Verkauf möglichst vieler schlagkräftiger Traktoren und Erntemaschinen, sondern vor allem um zufriedene Händler und Kunden mit einer rasch funktionierenden Ersatzteilversorgung, mit neuen Lagern und ausgefeilten Logistikkonzepten. Wie viele Traktoren er in dieser Zeit im Osten an den Mann gebracht hat? „Von 2008 bis 2014 waren es rund 16.100 Maschinen.“

Darunter war auch so mancher außergewöhnliche Deal, etwa sieben 600 PS starke Steiger auf einen Schlag in Rumänien. „Alle am Tisch wussten, was am Ende rauskommt. Es brauchte aber Zeit, um sich dem Kaufabschluss zu nähern. Fast einen ganzen Tag feilschen, Theater, Drama. Bei einem netten Abendessen hat der Kunde dann bar bezahlt! Die Steiger natürlich …“, erzählt Bogner verschmitzt. Aber nicht jeder Kunde, etwa in Bulgarien hält, was er verspricht. Nachdem er mit acht Mähdreschern je 1000 Hektar Raps geerntet hatte, reklamierte ein potenzieller Käufer deren mangelnde Funktionstüchtigkeit und forderte den Eintausch gegen neue. „Nach einer vom Kunden verklausuliert ausgestossenen Drohung war das Gespräch dann relativ rasch beendet.“

Auch politische Krisen in einigen Staaten erlebte Bogner hautnah mit: „Am Abend vor der Bombardierung Belgrads bin ich noch aus Serbien ausgeflogen, ebenso aus der Ukraine am Morgen nachdem die ersten Schüsse am Majdan in Kiew gefallen sind.“ Für Stefan Bogner ist der Deutschland-Job – er übersiedelte dafür nach Heilbronn – nach mehreren aufreibenden Jahren und zigtausenden Autokilometern quer durch Rumänien oder Bulgarien sowie Flugmeilen von den USA bis Kazachstan eine neue Herausforderung, beileibe kein Grund zum Ausruhen. „Neue Produktentwicklungen werden dazu beitragen, unsere Marktpositionierung weiter zu stärken. So haben wir unseren Händlern schon zu Jahresbeginn in Berlin exklusiv die neuen Modelle wie etwa den Puma CVX vorgestellt, der ab dem Sommer angeboten wird.“ Als „Fullliner“ ist Case IH mit Traktoren von 58 bis 682 PS mit neuester Motoren- und Abgastechnik, ebenso starken und effizient via Satelliten gesteuerten Mähdreschern mit teils fast 14 Metern breiten Schneidwerken, dazu verschiedene Ballenpressen oder Teleskopladern breit aufgestellt. Und erhielt dafür allein im vergangenen Jahr mehrfach Auszeichnungen, so der Quadtrac als „Traktor XXL“-Sieger oder der Magnum 380 CVX den Titel „Traktor des Jahres 2015“.

2013 hat der kinderlose Junggeselle berufsbegleitend noch ein MBA-Studium absolviert. Ausgleich zum Berufsleben findet Bogner beim Endurofahren und – man mag es kaum glauben – auf Reisen. An seine Ausbildung am FJ denkt er in stillen Stunden und bei den seltenen Treffen mit Klassenkollegen sowie mit anderen Josephinern im Traktorenbusiness gerne zurück. Und freut sich besonders darüber, dass ab Herbst auch sein Neffe in Weinzierl die Schulbank drücken wird.

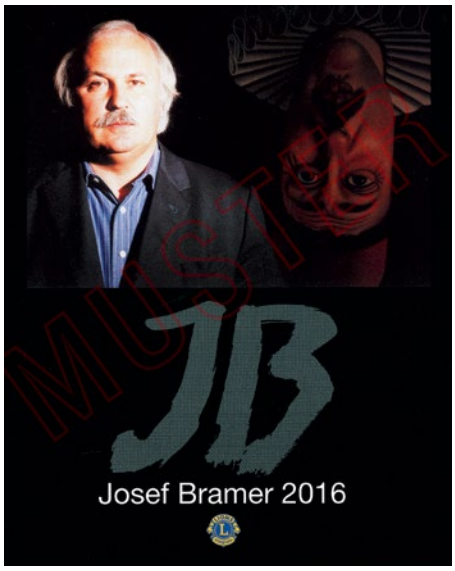
*BERNHARD WEBER*

# Unterstützung für Samuel

**Bis zum 7. August 2012 war er Schüler am FJ. An diesem Tag verunglückte Samuel Leskiw mit seinem Moped. Seither ist er ein schwerer Pflegefall. Die Kosten der Therapiemaßnahmen für ihn sprengen bei weitem den Rahmen der finanziellen Möglichkeiten seiner Familie. Der Lions Club Wieselburg hilft.**

Bei dem Unfall zog sich Samuel ein schweres Schädel-Hirntrauma zu, lag im Wachkoma und wurde zehn Mal operiert. Der komatöse Zustand dauerte über ein Jahr. Seine Mutter bekam ihren Sohn in häusliche Pflege. Seither betreut sie Samuel rund um die Uhr, ohne jede externe Hilfe. Im Jänner vergangenen Jahres konnte Doris Kronsteiner erste Reaktionen ihres Sohnes erkennen. Samuel begann mit den Augen auf sich aufmerksam zu machen und beantwortete Fragen mit Augenzwinkern. Später folgten geringfügige Bewegungen des Kopfes und der linken Hand. Mittlerweile kann er sogar den Takt eines Liedes, das im Radio läuft, mit dem linken Fuß schlagen, seinen Kopf schütteln und nicken.

Samuel war zur Zeit seines Unfalles 15 Jahre alt und damit noch nie selbst versichert. Wäre dies wenigstens einen Monat lang der Fall gewesen, so würde seine Mutter als pflegende Angehörige gelten. So aber ist sie beim AMS als arbeitslos gemeldet und gilt als „unvermittelbar", da sie ihren Sohn nonstop betreut. Sie ist dadurch nicht kranken- und pensionsversichert, hat kein laufendes Einkommen und wird von ihren Eltern soweit es geht unterstützt. Samuels Vater lebt nicht im gemeinsamen Haushalt, hilft aber so gut er kann.



Von Josef Bramer stammen die Kunstwerke.

Samuel befindet sich in der höchsten Pflegstufe 7. Abgesehen von teuren Umbauten im Haus fallen für die verschiedensten Ergo-, Physio- und Logotherapien, die nur teilweise von der Krankenkasse vergütet werden, hohe Kosten an. Im Juni 2014 war Samuel in Piestany in der Slowakei, wo er eine Heilbehandlung in der Sauerstoffdruckkammer erhielt, die sich für Nervenzellen fördernd auswirkt. Kostenpunkt: 14.000 Euro. Daraufhin stellten sich extreme Fortschritte in Reaktion und Bewegung ein. Da Samuel noch immer an Schluckstörungen leidet, kann er nur durch eine Öffnung am Hals über die Luftröhre atmen. Seine Ernährung erfolgt mit teurer Astronautennahrung über eine Magensonde. Die Kosten all dieser Maßnahmen übersteigen bei weitem den Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Familie.

Der Lions Club Wieselburg unterstützt seit 43 Jahren caritative Projekte und hat sich auch um Samuels Fall angenommen. Durch die Auflage eines hochwertigen Kunstkalenders für 2016 will man Geld sammeln. Die Bilder für diesen Kalender (Format 48x58 cm) wurden von dem renommierten Maler Josef Bramer aus Scheibbs zur Verfügung gestellt. Eine Reihe anderer caritativer Vereine und Unternehmen des Mostviertels sind ebenfalls eingebunden. Und auch die Mitglieder des Absolventenverbandes FJ werden ersucht, mit dem Ankauf eines Kalenders (oder einer Spende) Samuel zu unterstützen, um ihm und seiner Familie eine Perspektive zu geben.

Der Reinerlös der Einnahmen wird der vom Schicksal schwer geprüften Familie zur Verfügung gestellt. Ein Exemplar kostet 65 Euro. Nach Einzahlung auf das Konto IBAN AT 96 4085 0320 5234 0002, BIC VOETAT2102P (bitte Kennwort Samuel und genaue Adresse des Einzahlers anführen) wird der Kalender zugestellt.

Zahnarzt
**Ing. DDr. Franz Zach**
Maturajahrgang LW 5a 1982
Privat und alle Kassen

Ordinationszeiten:
*Montag* bis *Donnerstag* 07.45–12.00 Uhr
*Nachmittag Terminordination*
*Zahnspangen und Mundhygiene nach Vereinbarung*

*Allg. Zahnheilkunde mit Schwerpunkt Prophylaxe, Kinderzahnheilkunde, Prothetik, konservierend chirurg. Arbeiten und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Fachärzten und mehreren Zahnlabors im In- u. Ausland*
3261 Steinakirchen am Forst, Kirchenplatz 4
Tel. 07488/20060, Fax DW-2, E-Mail: dr.zach@medway.at

WERBUNG

## Josephinerin Portrait

# Solo in Chor und Kirche

Sie tanzt sprichwörtlich auf mehreren Kirtagen. Oder besser: sie singt davor in der Kirche. Und das mit toller Stimme und viel Leidenschaft.

Schon seit ihrer Kindheit ist die Musik eine ständige Begleiterin von Christina Straßer, MJ 2011 LM. Begonnen hat die Josephinerin aus Wohlfahrtsbrunn in der Gemeinde Bergland im Bezirk Melk bereits als Kind mit dem Zitherspielen. Mit zwölf Jahren nahm sie erstmals Gesangsunterricht. Mittlerweile hat sie das Zupfinstrument zur Seite gelegt („Die Zither wird nur noch zu Weihnachten aus dem Koffer geholt") und lebt ihre Leidenschaft als Sängerin in vier Chören, und das nicht nur in ihrer Freizeit. Auch ihre Ausbildung dreht sich um den Notenschlüssel: Straßer studiert am Privatkonservatorium für Kirchenmusik in St. Pölten, Ausbildungszweig Lied-Mess-Oratorium – eine doch eher ungewöhnliche Richtung für eine junge Sängerin. „Ich habe einfach die Stimme für diese Art von Musik. Pop würde nicht zu mir passen", erklärt sie.

„Die Musik ist enorm wichtig in meinem Leben. Sie ist meine Leidenschaft, mein Hobby und mein Ausgleich." Ihr Enthusiasmus und ihre Eifrigkeit machten sich schon oft bezahlt. Für Kenner der Klassik-Szene ist Straßer trotz ihrer noch jungen Karriere mittlerweile keine Unbekannte mehr. So durfte sie bereits zwei Mal die Haydntage auf Schloss Weinzierl als Solistin eröffnen. Und beim Jugendmusikwettbewerb „prima la musica" holte sie bei vier Antritten in Niederösterreich stets den ersten Platz und auch bundesweit die Gold- und Silbermedaille. Auf einige Erfahrungen in der Musical-Szene kann die quirlige FJ-Absolventin ebenso verweisen.

Doch Christina Straßer hat nicht nur hohe Ziele als Sängerin: „Eigentlich möchte ich Lehrerin werden und studiere deshalb neben meiner Ausbildung am Konservatorium Biologie und Katholische Religion an der Universität Wien." Ihr sei bewusst, dass es nicht einfach sein werde, ihre künftigen Schüler gerade für Religion zu begeistern. „Ich bin aber sehr offen auch für die anderen Weltreligionen, für Philosophie und Ethik. Eines Tages möchte ich meine Schüler ebenso begeistern wie meine Professoren mich." Auch sie selbst vermutete anfangs ein langweiliges, veraltetes Studium, wo man in den Vorlesungen noch Rosenkranz betet. „Spätestens in der ersten Lehrveranstaltung wurde ich aber eines Besseren belehrt, nämlich vom kritischen, überzeugenden und wissenschaftlichen Unterricht. Musste ich mich früher oft dazu überwinden, in die Kirche zu gehen, verfolge ich nun die Heilige Messe viel bewusster, auch dank gutem Hintergrundwissen. Es ist aufregend, wenn ich mittlerweile genau weiß, wie und wann die Stelle im Evangelium, die der Pfarrer gerade vorliest, entstanden ist." Erneuerungspotenzial habe die Katholische Kirche dennoch, meint Straßer. „Besonders die Rolle der Frau muss sich verbessern und das Zölibat abgeschafft werden. Doch das dauert bestimmt noch hundert Jahre", vermutet sie.

Bei drei Studien und dem Engagement in vier Chören braucht es ein gutes Zeitmanagement. Vier Tage pro Woche verbringt sie üblicherweise in Wien, einen Tag in St. Pölten. Auftritte als Sängerin hat sie hauptsächlich an den Wochenenden, die sie wann immer möglich am elterlichen Milchbauernhof verbringt. „Da ich sonntags meistens in einer Kirche singe, kommt es für mich natürlich nicht in Frage samstagabends fortzugehen, um fit zu sein", erklärt Straßer. Doch mit diesem Verzicht habe sie kein Problem, ist sie doch Musikerin mit Leib und Seele: „Es ist für mich überwältigend, wenn ich neben einem renommierten Orchester und einem Chor mit 70 Sängerinnen und Sängern vor einem großen Publikum als Solistin singen darf."

Christina Straßer (m.)

*STEFANIE MAYER*

## Klassenübergreifend

Gleich alle drei Klassen des Maturajahrganges 1970, also Landwirte und Landtechniker, haben heuer ihr 45. Maturatreffen zu Christi Himmelfahrt gemeinsam gefeiert. Nach einem Besuch der Schule ging es weiter in den Wallfahrtsort Mariazell, einige Teilnehmer haben das Treffen auch gleich mit dem Besuch des Haydn-Festes auf Schloss Weinzierl verbunden. Josef Braunsteiner, Vorstand der Abteilung Lebensmitteltechnologie, führte durch das FJ. Im Bild: Braunsteiner, Ralf Kleiner mit Gattin, Ernest Wiesinger mit Gattin, Erwin Refenner, Johann Hintergräber und LT-AV i. R. Alfred Vogel.

© Maria Geissberger


# DAS IST EUER MAGAZIN!

Egal, ob Ihr mitten in der Hofübernahme steckt oder Euch immer mehr für dieses wichtige Thema interessiert – *unserhof* ist das Magazin für Euch. Fachleute und Betroffene teilen in *unserhof* ihre Erfahrungen zum Thema Hofübernahme mit, Experten und Praktiker geben wertvolle Tipps.

*unserhof* erscheint 3 x im Jahr und kostet 12 Euro im Jahresabo.

***AKTION**
1 Jahr Gratisbezug für FJ-Absolventen bis 35 Jahre

**BESTELLUNG**
mit Kennwort „Josephiner“
weber@josephiner.at

**Ein Magazin von**

BLICK INS LAND – Das Magazin für den ländlichen Raum
land jugend
MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH

© OÖ Seilbahnen, Schmid

### OÖ. Stammtische

# Seilbahn-Tour und Chemiepark

**Das 4. Treffen des OÖ Stammtisches in diesem Jahr führte die Josephiner im Mai nach Gmunden zur dortigen Grünberg-Seilbahn. In den Wochen davor traf man sich bereits bei Borealis, im März bei Resch & Frisch und im April im OÖ. Landtag.**

Knapp zwei Dutzend Teilnehmer nutzten die Gelegenheit einer Berg- und Talfahrt, inklusive exklusivem Einblick in die Seilbahntechnik. Zudem bekamen sie aus erster Hand von OÖ. Seilbahnholding-Geschäftsführer Dietmar Tröbiger Informationen über das Seilbahn-Geschäft. Was vielen etwa nicht bekannt war ist die Tatsache, dass Oberösterreichs Seilbahnen gemessen an der Gästezahl der größte Tourismusbetrieb im Land ob der Enns sind.

Schon bei der Auffahrt mit der Gondel begeisterte der malerische Ausblick auf Gmunden, Schloss Orth und den Traunsee im Tal. Ein vorüberziehendes Gewitter führte dazu, dass die Josephiner im Maschinenraum etwas mehr Zeit hatten sich umzusehen, ehe sie nach dem anschließenden Schauer wieder bergab fahren konnten. Abschließend ließen sie den Stammtisch-Tag bei schönem Wetter im Gastgarten des Seegasthofs Steinmaurer, direkt neben der Talstation gelegen, mit einer Jause ausklingen.

Gondelfahrt hoch über dem Traunsee.

Oberösterreichs Josephiner sind besonders aktiv.

Bereits im Februar trafen sich 38 Josephiner-Kollegen aus Oberösterreich beim monatlichen Stammtisch im Chemiepark Linz. Besucht wurde die Firma Borealis LAT GmbH. Derartige Werksführungen bei Borealis werden nur selten genehmigt. Umso mehr freute die beiden Organisatoren, Josef Schmid und Martin Gundendorfer, dass Chefagronom Wolfgang Hofmair die Josephiner-Führung beim drittgrößten Düngerproduzenten Europas leitete.

Bei der Rundfahrt im rund 120 Hektar großen Chemiepark wurde neben der Ammoniak-Syntheseanlage und dem Rohphosphatlager auch die vollautomatische LKW-Verladeanlage besichtigt. Der überwiegende Teil des Düngers verlässt Linz jedoch nicht per LKW, sondern per Schiff. Über die Donau und den Rhein-Main-Donaukanal wird der Dünger in ganz Mittel- und Osteuropa vertrieben.

Auch ehemalige Mitarbeiter der früheren Chemie Linz fanden sich unter den Stammtisch-Besuchern. Mehrere Fragen zur bewegten Firmengeschichte, ausgehend von der „Stickstoffwerke Ostmark AG“ über die „Chemie Linz AG“ bis zur heutigen Borealis, wurden so aus erster Hand beantwortet.

Nach der Besichtigung fanden sich die meisten Kollegen noch im Kremstalerhof in Leonding zusammen, wo man das Treffen am Aschermittwoch bei einem Heringsschmaus ausklingen ließ. Im März besichtigten die Josephiner Resch & Frisch in Wels und im April den OÖ. Landtag.

Weitere Fotos unter:
josephinerstammtisch.wordpress.com

Exklusive Werksführung durch die Düngerfabrik.

Schwörer Haus®

LACHEN.
TRÄUMEN.
FEIERN.
SCHMUSEN.
SPIELEN.
LIEBEN.
LEBEN.

Hier bin ich daheim.

Ein Haus ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Es ist der Ort, an dem das Leben spielt. Mit über 37.000 realisierten Häusern bieten wir als einer der größten deutschen Fertighaushersteller nicht nur Familie Hager den passenden Ort für alle Facetten des Lebens. Gerne auch Ihnen – unter anderem dank einer wegweisenden Architektur, der energiesparenden Haustechnik und eines unschlagbaren Finanzierungsangebotes.
**Schwörer. Hier bin ich daheim.**

Weitere Informationen
erhalten Sie beim Kollegen
Ing. Josef Etlinger
3261 Steinakirchen
Tel. 07488/76639
o. 0664/8494481.

www.schwoerer.at

# Maßgeschneidert vom Keller bis zum Dach

**Deutschlands führendes Fertighausunternehmen ist auch in Österreich aktiv.**

Qualität, Innovationen und zeitgemäßer Architektur: dafür steht SchwörerHaus in der Fertighausbaubranche. Die Häuser werden individuell von Architekten vor Ort geplant, ihre Herstellung erfolgt in Hohenstein-Oberstetten, Baden-Württemberg, unter ständiger Güteüberwachung auf modernsten Fertigungsanlagen. Längst laufen auch individuell geplante Architektenhäuser durch die Produktionsstraßen. Dank eigener Kellerfertigung bilden alle Konzeptionen vom Fundament bis zum Dach eine maßgeschneiderte Einheit.

Der PEFC-zertifizierte Rohstoff Holz stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft der Region und wird in einem ökologischen Produktionsprozess im firmeneigenen Sägewerk zu hochwertigen, wohngesunden Bau- und Werkstoffen verarbeitet. Die Hausmontage samt schlüsselfertigem Ausbau erfolgt unter Schwörer-Regie bis zur Hausabnahme.

26 Patente und zahlreiche Auszeichnungen im Bereich Umweltschutz und Architektur beweisen die Innovationskraft des Unternehmens. Etwa durch die fortlaufende Weiterentwicklung des Energie-Plus-Hauses. Neben einer energiesparenden Wärmepumpentechnik samt kontrollierter Lüftung mit Wärmerückgewinnung ist die Nutzung kostenloser Sonnenenergie und innovativer Speichertechnik ein weiterer wichtiger Baustein. Das Haus produziert so mehr Strom als darin verbraucht wird und ermöglicht dadurch etwa die Nutzung von Elektroautos oder -rollern.

Ein weiterer Meilenstein sind die kompakten Wohnmodule „Flying-Spaces“ – ein komplett neuer Ansatz für modernes, flexibles Wohnen. Kostensicher, schnell errichtet, gut

versetzbar für die urbane Nachverdichtung – als Dachaufsatz, Anbauten oder clevere Minihäuser und funktionieren als Single-Appartement, als Alterssitz oder Starterhaus.

Erster Ansprechpartner für Österreich ist der Josephiner Ing. Josef Etlinger. Sein Leitspruch lautet: „Ein Haus aus einer Hand, aus einem Unternehmen“. Denn Bauherren haben es bei Schwörer nur mit einem Ansprechpartner und einer Firma zu tun. „Kein Stress bei der Auswahl der einzelnen Fachhandwerker.“ Die Bemusterung erfolgt in entspannter Atmosphäre in der firmeneigenen Ausstellung. „Bei uns kann man im Kurzurlaub sein Haus gestalten: ausstatten, planen, zu Ende denken“, so Etlinger. Und: „Für mich als Josephiner ist es im Kundeninteresse sehr wichtig, mit einem Partner zusammenzuarbeiten, der jahrzehntelange Erfahrung mitbringt, über beste Baulogistik verfügt, und natürlich hervorragende Qualität anbietet. Schwörer ist ein familiengeführtes Traditionsunternehmen mit tollen Mitarbeitern,

die zukunftsorientiert denken und flexibel handeln, und dennoch nicht die menschlichen Werte vergessen“.

Etlinger betont die Vorteile für seine Kunden: „Das Rundum-Sorglos-Paket durch einen einzigen Baupartner. Die Zahlungsbedingungen: 90 % des Hauspreises müssen erst nach der Hausabnahme bezahlt werden. Und Schwörer kann auf über 37.000 zufriedene Kunden verweisen, darunter auch viele in Österreich.

KONTAKT: SchwörerHaus KG, Ing. Josef Etlinger,
Panoramagasse 10, 3261 Steinakirchen,
Tel. 07488/76639 oder 0664/8494481,
josef.etlinger@schwoerer-verkauf.de
www.schwoererhaus.at

WERBUNG

## Freiwilligenarbeit

# „Bereicherung fürs eigene Leben“

**Entwicklungshilfe war Anton Refenner, MJ 1959 und später auch Lehrer am Francisco-Josephinum, schon immer ein Anliegen. Mittlerweile Pensionist, engagiert er sich nach wie in der gemeinnützigen Freiwilligenarbeit.**

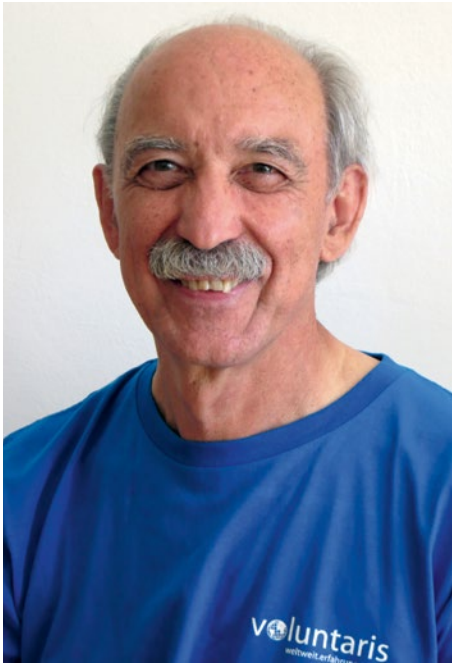
Nach Abschluss seines Studiums an der BOKU Wien in den 1970er Jahren war Refenner zwei Jahre lang in Brasilien im Bereich der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit tätig. Refenner resümiert „Diese Arbeit in einem Land mit tropischem Klima, neuen Kulturen und mit Menschen, die in erster Linie von Subsistenzlandwirtschaft leben, hat meinen persönlichen Erfahrungshorizont wesentlich erweitert und mir eine neue Sicht auf die elementaren Fragen des Lebens eröffnet“, resümiert der Diplomingenieur. Längst „im wohlverdienten Ruhestand“ ist es Refenner nach wie vor wichtig, diese Erfahrungen, die er in jungen Jahren sammeln konnte, auch anderen Menschen zugänglich zu machen. „Daher habe ich von Beginn an die Arbeit des Vereins ‚Voluntris‘ unterstützt. Weil auch anderen älteren Menschen die Erfahrung einer sinnvollen Tätigkeit in einem Entwicklungsland ermöglicht werden soll.“

Der gemeinnützige Verein Voluntaris vermittelt und organisiert internationale Freiwilligendienste für beherzte Helfer mit Lebens- und Berufserfahrung. Dabei wird auf ein Netzwerk von lokalen Projektpartnern in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa zurückgegriffen. Angesprochen werden sollen auch jene, „die in ihrem Leben noch etwas Neues lernen und erleben wollen“. Voluntaris unterstützt die Freiwilligen bei der Projektauswahl sowie in der Vor- und Nachbereitung. „Während des Einsatzes und nach der Rückkehr steht das Voluntaris-Team ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung“, betont Anton Refenners Tochter Ines, die im Voluntaris-Büro in Wien 9 unter anderem für die Pressearbeit verantwortlich zeichnet.

Die Projekte befassen sich mit den unterschiedlichsten Bereichen von Bildung, über Gesundheit und Handwerk bis Landwirtschaft. Der gelernte Landmaschinen-Mechaniker Gerhard etwa ist seit vergangenem Dezember in Peru im Einsatz. Dort ist er in Lima in einer technischen Ausbildungsstätte samt Internat für Buben aus sozial schwierigen Verhältnissen tätig und repariert mit den Burschen Mopeds, unterstützt diese bei den Hausaufgaben in Englisch und fordert die Jungs beim Fußball heraus.

Ines Refenner: „Nicht wenige Menschen entscheiden sich nach der Pensionierung, ins Ausland zu gehen. Vermehrt nehmen wir aber auch das Interesse von Berufstätigen wahr, eine Auszeit vom Berufsleben zu nehmen und sich in einem Projekt zu engagieren.“ Das Durchschnittsalter der Freiwilligen beträgt 57 Jahre“. Im vergangenen Jahr waren Freiwillige in Ecuador, Mexiko, Peru, Nepal, Papua-Neuguinea, Kenia, Senegal, Uganda und Tansania aktiv.

Empfehlenswert sei ein Freiwilligendienst ab einer Dauer von sechs Monaten. „Bisher haben wir noch für jeden und jede ein geeignetes Projekt gefunden“ erzählt Marianne Tiki, Mitbegründerin des Vereins. Anton Refenner: „Freiwillige unterstützen die tägliche Arbeit und leben meist direkt im Projekt mit. Dadurch wird ein intensives Kennenlernen der Menschen




Anton Refenner

und deren Kultur im Projektland ermöglicht.“ Und er ist überzeugt: „So ein Blick über den Tellerrand ist eine nachhaltige Bereicherung für das eigene Leben.“

Nähere Infos über Voluntaris unter www.voluntaris.at oder telefonisch unter 0664/88 31 65 83.

Der frühere Landmaschinen-Mechaniker Gerhard (2.v.li.) unterstützt ein Sozialprojekt in Peru

© Voluntaris (2)

P. b. b. 1080 Wien
GZ 02Z031418 M
Erscheinungsort Wien
Nicht retournieren

Verlagspostamt

© Weber

## 100. Geburtstag von Direktor i. R. Hofer

Am 29. Juli 2015 begeht der frühere Direktor des FJ, Hofrat Josef Hofer, seinen 100. Geburtstag. Schule und Absolventenverband feiern den rüstigen Jubilar am 13. August nach einem Gottesdienst mit einem Festakt im Schloss und bei einem anschließenden Mittagessen.

## Stammtisch mit Ramoser

Nächster Termin für den Mostviertler Stammtisch ist zum Ende der Sommerferien am Freitag, 4. September um 19 Uhr im GH Bruckner, Scheibbser Straße 10, Wieselburg. Initiator Franz Zach hat für diesen Treffpunkt FJ-Direktor i. R. Johann „James“ Ramoser eingeladen, der auch einen Vortrag über die volkswirtschaftliche Lage Österreichs halten wird. Zielgruppe sind alle im Mostviertel ansässigen Josephiner, aber auch Absolventen über diese Region hinaus sind natürlich herzlichen willkommen. Der Wieselburger Stamtisch findet seit seiner Premiere im September 2014 zweimal pro Jahr statt: an jedem ersten Freitag im März und September.

## Unsere Toten

Am 26. Mai im 75. Lebensjahr verstorben ist Dir. i.R. Reg.-Rat Ing. Wilhelm Waldner, MJ 1960, aus Völkermarkt. Er war auch Landesschulinspektor i.R. Am 18. April im 90. Lebensjahr von uns gegangen ist Ing. Franz Karner, MJ 1951 aus Neuhofen/Krems. Am 10. März 2015 ist nach längerer Krankheit im 74. Lebensjahr OLWR i.R. Ing. Anton Katzler, MJ 1962 LW, aus Ziersdorf gestorben. Er war von 1972 bis 1998 Sekretär in der BBK Kirchberg/Wagram. Ing. Herbert Naderer, MJ 1960, ist am 25. Februar 2015 im 77. Lebensjahr gestorben. Er war erst Gutsverwalter und später bis zu seiner Pensionierung im Lagerhaus Schwadorf tätig. Am 19. Jänner 2015 mit 88 Jahren verstorben ist Kollege Ing. Franz Valentin, MJ 1948, aus Wien. Er wurde in Kittsee begraben.